

durchgeführt, in denen LPG-Vorsitzende berichtet haben und wo über Fragen der sozialistischen Entwicklung im Dorfe diskutiert wurde.

Unseres Erachtens könnte man die ganze Patenschaftsarbeit so vorbereiten, daß vorher Besprechungen stattfinden, damit die Werktätigen, die ins Dorf gehen, auch wissen, welche Probleme dort stehen, > wie die Bauern denken, was ihnen unklar ist, und schließlich auch wissen, wie man die Produktionsverhältnisse im Dorfe verändern muß. In dieser Hinsicht muß unsere Arbeit verändert werden.

Es wurde vom Genossen Frost die Frage gestellt, daß man manche Grundorganisation verkleinern müsse. Es gibt aber auch Grundorganisationen, die zu klein sind. Wir müssen uns hüten, daß die Parteiorganisation zu sehr zersplittert wird. Das hemmt auch die ideologisch-politische Entwicklung. Wir bitten, gerade diese Fragen sehr sorgfältig zu prüfen, denn diese Sache hat zwei Seiten.

Es wurde weiter davon gesprochen, daß es sich bewährt habe, daß Mitglieder und Mitarbeiter des ZK sowie der Bezirks- und Kreisleitungen der Partei nicht in eigenen Grundorganisationen zusammengefaßt sind. Genossen, das gehört zum Kapitel Kampf gegen den Dogmatismus in Organisationsfragen. Früher war es für uns eine Selbstverständlichkeit, daß wir alle Mitglieder einer Grundorganisation waren. Ich war 1. Sekretär von Berlin und gehörte einer Grundorganisation in der AEG Ackerstraße an. Dort besuchte ich die Mitgliederversammlungen und nahm an der politischen Arbeit teil. Ich habe, wie es sich ebenfalls gehört, bei der Ausarbeitung von Flugblättern, Betriebszeitungen usw. mitgeholfen. Das war normal. Kein Genosse kam auf die Idee, daß man das anders machen könnte. Vor einigen Jahren wurde ein anderes Schema der Organisation gemacht: Die leitenden Genossen müssen überall dort organisiert sein, wo der Arbeitsplatz ist, und der Arbeitsplatz ist im Büro. Also haben sich alle dort zusammengeschlossen und darüber unterhalten, wie sie die Arbeit im Büro verbessern können. In einer Besprechung der Org.-Abteilung des ZK sagte ich: „Statt daß ihr in einer Grundorganisation in Berlin arbeitet und das Parteileben kennenlernt, habt ihr eure Parteigruppe im Parteibüro.“ Ja, Genossen, das gehört mit zum Kapitel des Dogmatismus in organisatorischen Fragen. Das Schema war in Ordnung, nur die Massenverbindung nicht. Das haben wir geändert. (Zuruf: noch nicht!) Noch nicht? Auf den letzten zwei Konferenzen hatten wir doch darüber gesprochen. Wir können und werden das selbstverständlich kontrollieren.

Genossen, eine ähnliche Frage ist die Arbeit der Instrukteure. Früher fuhren Instrukteure z. B. bei der Herbstbestellung in ein Dorf und gaben Direktiven an den Bürgermeister oder an sonst wen. Jetzt haben die Genossen im Dorf nun gesagt: Mein Lieber, komm mal mit, wir arbeiten zunächst auf dem Feld und werden uns nach Feierabend mit unseren Bauern unterhalten. Selbstverständlich ist das eine große Umwälzung in der Parteiarbeit. Aber anders geht die Sache nicht. Man muß mit dem Bürokratismus aufhören. Diese Fragen stehen auch in gewissem Umfang bei den Mitarbeitern im Staats-